

gerufen hatten. Von den Beschuldigten wurde bestritten, daß sie geschimpft hätten. Andere Zeugen, die sich an dem Skandal beteiligt hatten, gaben an, es habe Ruhe geherrscht, einer meinte sogar zur Feierlichkeit der Anwesenheit, es sei alles müssig gewesen. Die meisten Zeugen gaben an, sie hätten nichts verbrochen, sie seien unschuldig abgeführt worden. Aber auch andere Ansichten wurden laut. Ein Arbeiter gab an, daß er, trotzdem er schwerhörig sei, lautes Schreien und Jöhlen gehört habe. Verschiedene Zeugen gaben an, daß sie im Pandurenlager von den Soldaten mit „Lumpenteile“ beschimpft worden seien. Bei Erörterung des Falles Levy, in dem Soldaten in ein verriegeltes Haus drangen, gaben Zeugen an, es sei nicht aus dem Hause geschimpft worden. Als Zeuge Schreiner Levy vortrat, um zu bekunden, daß er nicht wisse, weshalb er verhaftet worden sei, rief ein Musikant aus: „Das ist der Mann, der gerufen hat! Als ich auf ihn zuging, lief er weg! Wenn er nichts getan hätte, brauchte er doch nicht wegzulaufen.“ Bisfeldweil Stoll bekundete, daß, als er einen Mann festnahm, der hinter dem Rücken des Leutnants von Postner saß, die Menge Miene machte, den Mann zu befreien.

Das Bild blieb immer dasselbe: Zeugen, die sich an dem Skandal beteiligt haben sollten, bestritten das energisch. Der Verteidiger meinte ironisch: „Das war immer so in Zahren, wenn Leute festgenommen worden waren, sagten sie in liebenswürdiger Weise: Ich bin es nicht gewesen.“

Darauf trat die Mittagspause ein. In der Nachmittagsverhandlung wurden die Bemerkungen fortgesetzt.

Am heutigen Mittwoch wird das Urteil erwartet. Wie es ausfallen wird, darüber läßt sich noch gar nichts sagen. Oberst v. Neutter hat bei seiner Vernehmung stark betont, daß er sich auf eine Kabinettsorder von 1820 stütze, die ihm die Aufrechterhaltung der Ordnung gebot, wenn die Zivilbehörden versagten. Demzufolge erklärte er auch gleich zu Anfang in offener Weise, daß er allein für die Handlungen seiner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verantwortlich gemacht werden könnte.

Derliches und Sächliches.

— Festes Ende. Die lange Reihe der Feiertage, die sich um Weihnachten gruppieren, hat mit dem gestrigen Hohenheimsfest ihr Ende erreicht. In den 13 Tagen vom 25. Dezember bis zum 6. Januar 6 Feiertage boten eigentlich ein bischen viel Ruhezeit für an Arbeit gewöhnte Menschen. Darum ist man allenthalben froh, daß man nun wieder in seine Ordnung kommt, daß der geregelte Gang des Berufslebens wieder beginnt. Soviel Vergnügen auch und Freude diese zahlreichen Feiertage brachten, soviel Unbehagen macht sich schließlich in ihrem Gange geltend. Feiertage kosten Geld und diese Gölle in den Portemonnaies bekundet auf das Beste, daß sich nichts schwerer ertragen läßt, als eine Reihe von guten Tagen. Zu dem Ausfall am Verdienst, der sich vor allen bei den Lohnarbeitern bemerklich macht, kommen in vielen Bevölkerungskreisen die Statistischergebnisse, zu denen selbst der nüchternste und hausälterste Familienvater sich im Hanne der Weihnachtsstimmung leicht verleiten läßt, die aber dann das wöchentliche oder monatliche Budget in seinem Gleichgewicht zu stören drohen. Eine gewisse Zeit ist in vielen Fällen nötig, um die Balance im persönlichen und im Haushaltsetat wieder herzustellen. Gar mancher schilt sich jetzt insgeheim einen Loren, weil er sich zu den „vielen unnötigen Ausgaben“ verleiten ließ. Doch die Reue verfliehet, und binnen Jahresfrist werden dieselben schönen Torheiten wieder begangen.

— Witterungsaussicht für Donnerstag, 8. Januar: Windig und Schneefall.

— Die schönen Tage der Weihnachtsferien sind zu Ende. Heute früh hieß es für unsere Kleinen, so sehr auch noch die süßen Tage des Nichtstuns in den Gliedern seden mochten, wieder den Weg zur Schule zu wandeln, in der sie jetzt, wo die Zeit der Prüfungen näherückt, doppelt fleißig sein müssen.

— Siebzig Jahre Lugau-Delsnitzer Kohlen. Am 7. Januar 1844 morgens 3 Uhr wurde dort ein unerwarteter Schab von Kohlen, und zwar in der geringen Tiefe von nur acht Metern aufgefunden. Der Schabgräber war ein Bergbeamter aus Zwidau, namens Karl Gottlob Wolf, der als Sohn eines Oberleiters am 7. Februar 1808 in Langenau bei Freiberg geboren wurde. Damals waren die noch sehr kleinen und unbedeutenden Ortschaften Wirschitz, Lugau, Delsnitz und Gersdorf mit dichtem Wald umgeben, nur zwischen Wirschitz und Delsnitz war der hohe Wald durch die Strut (d. i. niedriges Gehölz) unterbrochen, in deren Bereich auch ein mit kalten Sumpfsümpfen und Seidelkraut bewachsener Plan gehörte. Wolf hörte auf einer Wanderung in seinem Heimatort, daß man bei einem Straßenaufbau Ende der zwanziger Jahre zwischen Wirschitz und Delsnitz und später beim Tiefaden wiederholt Kohlen gefunden habe. Auch wußte er von Bohr- und Sonderversuchen einer Freiburger Bergbaugesellschaft und der Fürstlich Schönburgschen Herrschaft zum Zwecke der Kohlengewinnung, die allerdings ohne Erfolg geblieben sein sollten. Er ließ sich diese Stellen zeigen und fand nach kurzen Verweilen Spuren von Kohlen. Nach Aufgabe seines Zwidauer Amtes siedelte er ohne Familie, nur mit zwei zuverlässigen Arbeitern, nach Dels-

nitz über. Eine kleine Gesellschaft, meist aus Verwandten bestehend, schloß das nötige Geld vor, und Wolf schloß mit dem Ortsbesitzer Höfel einen Vertrag ab, da auf dessen Grundstück die Arbeiten beginnen sollten. So erfolgte am 7. September 1843 unter Gebet der erste Spatenstich. Trotz eingedrungener Wassermassen und der vom Bergmann so sehr gefürchteten Triebfahrscheinlichkeit, auch Verweigerung der vereinbarten Zahlungen, brachte es der wackere Mann soweit, daß am 7. Januar 1844 das riesige Kohlenlager entdeckt wurde, welches uns heute noch mit diesem wichtigen Brennstoff versorgt.

— Die gestrige Versammlung des Bundes der Landwirte im Bezirk Glauchau war recht gut besucht. Aus allen Richtungen der Windrose fanden sich die Bundesangehörigen in Versammlungsort Gasthaus „Meisterhaus“ in Glauchau ein, um den nachmittags 3 Uhr beginnenden Verhandlungen beizuwohnen. Der Kreisdelegierte, Herr Ortsbesitzer Paul Schubert-Falken, hieß die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen und wies einleitend auf die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände hin. Besonders begrüßte der Vorsitzende den als Referenten erschienenen vielbeschäftigten Bundesdirektor, Herrn Landtagsabgeordneten Schmidt-Freiberger, der sodann eingehend über die Notwendigkeit der geplanten Bundessteuererhöhung berichtete. Der Bund habe bei dieser Maßnahme nur das Beste seiner Mitglieder im Auge, denen die Vorteile der Sache gelten sollen. Neben dem Vorsitzenden sprachen sich auch u. a. die Herren Ortsbesitzer Grimm-Weinsdorf und Heinig-Falken im Sinne des Referats aus. Ersterer betonte ganz besonders, daß die Landwirtschaft freudig den erhöhten Beitrag zahlen müsse, denn, wenn man etwas erreichen bzw. der beruflichen Anschauungen und Forderungen Geltung verschaffen wolle, so koste das Geld. Die beantragte Steuererhöhung fand sodann Annahme. Herr Landtagsabgeordneter Schmidt bot hierauf einen klaren, allgemein verständlichen Vortrag über den Beibruch mit seinen zahlreichen Bestimmungen hinsichtlich einer einwandfreien Veranlagung; Redner zeigte mit seinen von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen, daß er die Materie voll und ganz beherrscht. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle ausführlich über den Vortrag zu berichten, noch dazu die gestrige Versammlung den Beschluß faßte, in aller nächster Zeit in Hohenheims-Ernstthal einen Vortrag zu veranstalten, der über das zurzeit sehr aktuelle Thema des Beibruchs erscheinende Auskunft gibt. Als Redner wurde Herr Professor Normann-Dresden, juristischer Hilfsarbeiter im Kgl. Finanzministerium, in Aussicht genommen. Zu dieser Bundesveranstaltung sollen inoffiziell auch solche Landwirte Zutritt haben, die nicht Mitglieder des Bundes sind. Wir weisen heute schon auf die Veranstaltung hin; näheres hierzu wird noch bekanntgegeben. Dem gestrigen Referenten wurde lebhafter Beifall gezollt, den der Vorsitzende zum Schluß noch in Worte kleidete. An der anschließenden regen Aussprache beteiligten sich, zum Teil erklärend, die Herren Paul Schubert, Heinig, Grimm u. a. Für die bevorstehenden Wahlen zum Landeskulturrat wurde der bisherige Vertreter, Herr Mittergutsbesitzer Stahl-Wittgendorf, als Kandidat des Wahlbezirks einstimmig wieder aufgestellt. — Mit Dankesworten des Kreisdelegierten fand die anregend verlaufene Versammlung nach mehrstündiger Dauer ihr Ende.

— Hohenheims-Ernstthal, 7. Jan. Am gestrigen Hohenheimsfest veranstaltete der ev. luth. Junglingsverein St. Christophorus im Saale des Hotels „Drei Schwanen“ einen Familienabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Nach dem allgemeinen Gesang mit Posaunenbegleitung „Mit warmem Brudererz“ ergriff der Vorsitzende, Herr Pastor Dybed, das Wort zu einer innigen Begrüßung und betonte, daß unsere deutschen jungen Männer es wert seien, in ihrer Sache unterstützt zu werden. Der Geist der Religion müsse in unserem Volke wieder wach werden, Leibsinne müsse aus den jungen Herzen verschwinden und die Religion die Jugend zum Ziele führen. Nach gutgelungenen Vorträgen des Posaunenchores nahm Herr Divisionspfarrer Warchewitz-Waiken das Wort zur Festrede. Das Thema „Dat die Religion Bedeutung für die Wehrfähigkeit eines Volkes?“ stellte die Besucher und gab ihnen interessanten Aufschluß. Redner verbreitete sich über die veränderte Lage auf dem Balkan, über die Möglichkeit eines Feldzuges, eine Gefahr, die erst im Vorjahr nahe bevorstand. Das Reich sah sich gezwungen, das Meer zu verneinen. Ein Volk und ein Heer taue aber nichts ohne Moral. Alle Tugenden seien unmöglich ohne Aufrechterhaltung der Religion, daher müsse sie auch Einfluß ausüben können. Die Frage, ob ein Krieg vermieden werden könnte, beantwortete Redner dahin, daß seiner Ueberzeugung nach ein Krieg vermieden werde, wenn alle Menschen Christen wären und Nächstenliebe unter ihnen herrsche. Solange in der Welt die unerlöste Sünde zu finden sei, würden Kriege ihr Unheil in die Welt streuen. Der Krieg sei eine Erscheinung im Staatsleben und gleiche Prozesen zwischen Völkern. Der Selbsterhaltungstrieb zwingt oft zum Krieg, der mitunter das letzte Mittel sei, eine Existenz zu erhalten und zu sichern. Die Religion habe in Kriegszeiten größte Bedeutung, denn Gottvertrauen verleihe Mut und Tapferkeit. Soweit die Geschichte der Religion und der Völker zurückreicht, soweit sind auch Kriegs-

regeln bekannt, die alle auf Gott bauen und Gebete zu Gott darstellen. An der Hand vieler Beispiele, der Erwähnung großer gottesfürchtiger führender Männer und von Kriegereignissen entwickelte Redner ein klares Bild, wie in schweren Zeiten auf Gott und die Religion gebaut wurde. Ein Rückblick bewies, daß die Religion für das Meer mit zu dem Nützlichsten gehöre. Der kirchliche Geist solle schon im Frieden gekräftigt werden. Die Kaiserworte: „Ohne Gott und ohne Religion gibt es kein Heer!“ geben die rechte Erkenntnis und führen einen schlagenden Beweis. Der Redner bot eine Fülle des Interessanten, das bei allen Besuchern wohl Eindruck hinterlassen haben dürfte. Allgemeiner Gesang mit Posaunenbegleitung, ergabergigste Vieder zur Gitarre und Gedächtnis umrahmten das Programm, das mit der vaterländischen Aufführung „Hans Rübefeld“ von Albert Wurd einen schönen Abschluß fand. Nach dem Dank des Vorsitzenden im Schlußwort und einem Schlußgesang fand der erhellende Abend sein Ende.

— Aus dem Vereinsleben. Die 2. Kompanie der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr hielt am Montagabend im „Bergmannsgrub“ ihr diesjähriges Christbaumvergüngen ab. Trotz des wenig einladenden Wetters hatte sich eine zahlreiche Teilnehmerschar eingefunden. Herr Hauptmann Stühner hieß die Erschienenen herzlich willkommen und erstattete zugleich einen Rückblick auf die Tätigkeit der Wehr im Jahre 1913. Wenn auch, so führte er u. a. aus, das geistige Element des Feuers in diesem Jahre keinen Schaden in unserer Stadt anrichtete, so haben wir doch in bezug auf die vorjährige Inspektion und den Kreisfeuerwehverbandstag innerhalb unserer Stadt eine rührige Tätigkeit entfaltet. In beiden Fällen hat die Kompanie immer wieder bewiesen, daß sie noch auf der Höhe ihres Könnens steht. Redner drückte den Wunsch aus, daß die Kompanie weiter blühen möge und immer wieder neue Kräfte sich der edlen Sache anschließen möchten. Unter den Klängen der Feuerwehrkapelle entwickelte sich bald ein reger Tanzbetrieb, der nur durch die Verlosung der Wertpapiere unterbrochen wurde. Erst in den frühen Morgenstunden trennten sich die Teilnehmer von der gut verlaufenen Veranstaltung. — Der Gesangverein „Sängerlust“ hielt am Sonntag im „Deutschen Haus“ ein Christbaumvergüngen verbunden mit Kinderbesuchung ab. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf. — Der Stenographenverein „Gabelberger“ hielt im Saale des Hotels „Drei Schwanen“ ebenfalls ein gut verlaufenes Christbaumvergüngen ab, desgleichen der Stenographenverein „Stolzeschrey“ im Gewerbehaus, während die Tischtennisgesellschaft im Altstädter Schützenhause feierte.

— Der Gesangverein „Sängerlust“ hielt am Montagabend bei zahlreichem Besuch von Mitgliedern und Gästen sein Silvestervergüngen im „Deutschen Haus“ ab. Bei einem Tanzchen, gefanglichen und humoristischen Darbietungen verlief der Abend in heiterer Weise und wird allen Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Fußball. Am gestrigen Dienstag lieferte die 1. Sandowmannschaft in Chemnitz das Retourspiel gegen die 3. Mannschaft des F.C. Sturm. Während Sandow eine volle Mannschaft stellte, trat Sturm nur mit 10 Mann an. Sandows Stürmerreihe führte eine glänzende Kombination vor, die der Gegner vergebens zu zerstören suchte. Gegen Schluß drückte Sandow mächtig, da Sturm nur noch 7 Mann im Felde hatte. Der Sieg Sandows ist im Anbetracht des Gegners mit 8:2 Toren ziemlich hoch; bei Halbzeit stand das Spiel 3:2 für Sandow. Der aufstrebenden Mannschaft dürften für das in nächster Zeit stattfindende Spiel um die Meisterschaft der 4. Klasse wohl große Chancen zuzusprechen sein.

— Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband hielt Montagabend im Gewerbehaus ein gut besuchtes Christbaumvergüngen ab, das bei mancherlei abwechslungsreicher Unterhaltung und humorvoller Verlosung einen flotten Verlauf nahm.

— Im Logenhaus fand gestern ein Konzert der Bogelschen Kapelle statt, das sich guten Zuspruchs erfreute und eine exakte Ausführung erfuhr. — In der „Zeche“ lief die dort konzertierende Kapelle ein Kränzchen ab, das einen flotten Verlauf nahm.

— Verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht zugeführt wurde der Gelegenheitsarbeiter Terpe von hier, der in Gemeinschaft mit einem in der Vorwoche festgenommenen Arbeiter Neubert auf dem Lagerplatz des Expediteurs Oesterreich einen Diebstahl ausführte. T. hatte sich nach der Tat seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

— Der erkrankte Spitzbube. Der Gelegenheitsarbeiter Herr Gustav Ebert aus Elfeld erkrankte in der Herberge des Meisterhauses einem Veteranen 40 J. und verschwand mit der Diebesbeute nach Zwidau. Den sofort angestellten Ermittlungen der hiesigen Polizei gelang die Festnahme des Langfingers in Zwidau, doch fand man von dem Gelde nur noch 29 Mk. vor. Der Spitzbube fand Unterkommen in „Staatspenion“.

— Für 65 Bg. — 7 Monate Gefängnis erhielt der Schornsteinfeger-Geselle Schubert aus Ostrow, aus seinem Meister abgelöst worden war, aber aus Rache bei einem hiesigen Oberlehrer noch Gelder erhob. Das Kgl. Landgericht Zwidau erkannte auf obige Strafe, worauf 6 Wochen der Untersuchungshaft Anrechnung fanden.

— Der mehrjährige Pächter des Neufährer Schützenhauses, Herr Carl

Staupe, übernahm in Chemnitz das Restaurant „Stadt Leipzig“, Mühlentstraße.

— Oberlungwitz, 7. Jan. Im gestrigen Vormittagsgottesdienst fand durch Herrn Parer von Dosty die feierliche Einweihung und Verpflichtung der neu bezogenen wiedergewählten Herren Kirchenvorstandsmitglieder Stadtbürgermeister, Fleischereimeister Fr. Adernann, Kirchenrechnungsführer Nische, Ortsbesitzer Kretschmar, Oberlehrer i. R. Scheffler und Ortsbesitzer A. Müller statt.

— Oberlungwitz, 7. Jan. Der Stammtisch zum Kreuz Nr. 66 hielt am gestrigen Hohenheimsfest einen Familienabend ab, der den Postsaal wieder, wie gewohnt, füllte. Nach der üblichen Verspätung nahm der Abend, von einem Musikstück der Raumannschen Kapelle eingeleitet, seinen Anfang. Der Präsident des Kreuztisches, Herr Gemeindefürsorge Fabrikant Alban Siebert, hieß die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. Wieder einmal habe man sich zusammengefunden, einerseits um den Gründern des Tisches zum Kreuz Nr. 66 die gebührende Ehre zu erweisen, andererseits um dem Tische wieder entsprechende Nahrung zuzuführen. Christpflicht und Nächstenliebe befehle die Kreuzbrüder und schließlich, wenn der Weihnachtsglaube seinen verklärenden Schimmer über die Welt ausschütete und die Stimme laut werde „Friede auf Erden“, dann erinnere sich der Kreuztisch gern der freiwillig übernommenen Pflichten und gebe die Armen und Bedürftigen unserer Gemeinde. Auch 1913 sei man nach Kräften bemüht gewesen, solchen den Gabentisch zu decken, denen Krankheit, Not und Bedürftigkeit sonst nichts bescherte. Freude und Dank habe bei den Empfängern geherrscht; insgesamt gelangten 1913 an 82 Einwohner 370 Mk. zur Verteilung und würde man mit dem Fonds schon bald zu Ende sein, wenn nicht gute Freunde und edle Gönner stets für neuen Zufluss sorgten. Neuarbeitslösung, Neuaufnahmen, Erlös aus Zigarrenabschritten und Ertrag der Abendunterhaltung tragen dazu bei, möge uns die Unterstützung der Einwohnergesellschaft dabei allzeit sicher sein. An der Bewältigung des Programms waren beteiligt: der von Herrn Lehrer Gersdorf dirigierte Männergesangsverein mit dem Vortrag der Beethovenschen „Hymne an die Nacht“, das unter Leitung des Herrn Emil Oppermann stehende Doppelquartett mit zwei Liedern „Nächstenliebe“ von Tiele und „Mein Herz, zu dir auf“ von Messler, der Kirchenchor geleitet von Herrn Oberlehrer und Kantor Doppmann, mit zwei Liedern „Das Lieben bringt groß Freud“, gefolgt von Sülzer und „Seidenrosen“ von Berner und schließlich noch ein Quartett unter Leitung des Herrn Lehrer Gersdorf. Der Turnverein bot ein zweifaches Lebensbild „Weihnachten im Grenzhaus“ und einen frischen, munteren Gesangsreigen der Jünglinge, der allgemein anbrach. Der Turnverein „Germania“ führte ein humoristisches Gesangsstück „Aus Liebe zum Militär“ auf. Lebhaften Anlauf fand Frau Parer von Dosty, die sich auch diesmal wieder in den Dienst der guten Sache stellte, mit der Solopartie des Nennchen aus dem „Freischütz“ von Weber: „Kommt ein schlanker Busch gegangen“. Der starke Beifall veranlaßte die Sängerin noch zu einer munteren Zugabe „P. P. P. und die Mutter“. Herr Sparrassens Offizier Franke leitete bei die „Vorfahrt“ die Orchesterbegleitung, die sich den Geflüchten anpaßte. Mit einer Raffischen Cavatine für Violine und Klavier brillierten die Herren Lehrer Wolf und Gersdorf, die die Schönheiten der Komposition mit großem Talent zum Ausdruck brachten. Der lebhaft, wohlverdiente Beifall forderte zu einer Zugabe, dem „Scherzando“ von Drla, heraus. Sämtliche Darbietungen des ebenfalls abwechslungsreichen Programms fanden die Anerkennung der bei allzeit reudigen Besucher; der Kreuztisch-Präsident gab denn auch dem Dank an die Mitwirkenden in warmen Worten Ausdruck. Im Eintrittsgeld wurden gegen 113,50 Mk. eingenommen, gewiß ein erfreulicher Betrag; außerdem fanden 14 Kreuzer Aufnahme. Der nachfolgende Ball nahm einen flotten Verlauf.

— Oberlungwitz, 7. Jan. Die Freiwillige Turnerfeuerwehr hielt Montagabend im Gasthaus „Cafino“ ein Christbaumvergüngen mit gemeinsamer Tafel ab. Herr Hauptmann Emil Oppermann begrüßte die zahlreichen Festteilnehmer mit herzlichen Worten und gedachte im weitren Verlauf des Abends der Herren Kassierer Hermann Hertel und Spitzhennmeister Franz Lämmel, die der Wehr in 30jähriger Tätigkeit ihre Dienste widmeten. Die beiden Jubilare erhielten unter ehrenden Worten der Anerkennung neben einem Geschenk die 3. Lige überreicht. Herr Branddirektor Härtel würdigte sodann in längerer wohlwollender Ansprache die Anteilnahme der Frauen am Feuerwehleben; durch Anspornen in mancherlei Fragen, Unterstützung der Männer, richtiges Erkennen der Ziele u. laße sich zum Besten der Allgemeinheit ein gedeihliches Zusammenarbeiten herleiten. Das Hoch des Redners galt der Kameradschaft und den Frauen. — Der Abend nahm in allen Teilen einen harmonischen Verlauf. Nicht unerwähnt sei, daß die Mitgliederfrauen unter Führung der Damen Härtel und Oppermann der erkrankten Frau eines Mitgliedes ein beachtliches Geschenk machten.

— Oberlungwitz, 7. Jan. In der letzten Generalversammlung des Naturheilvereins im „Forsthaus“ erteilte Herr Vorksteher Gärtnermeister Herr Hertel den Geschäfts- und Rassenbericht, der ein befriedigendes Ergebnis kundgab. In der anschließenden Neuwahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und u. a. beschlossen, am 22. März im Postgasthause